

07. September - 55. Todestag von Wilhelm Pieck (geb. 3.1.1876), linker Sozialdemokrat und führendes KPD/SED-Mitglied, langjähriger Präsident der DDR
 15. September- vor 25 Jahren gesamtdeutscher Wahlkongreß der Linken Liste/PDS
 26. September- vor 35 Jahren forderte ein rechtsextremistisches Bombenattentat auf dem Münchener Oktoberfest 13 Tote und über 200 Verletzte

Linkes Blatt ^{DIE LINKE.}

9. Ausgabe / 25. Jahrgang

Für Halle und den
Saalekreis

8. September 2015

DIE LINKE.Halle Gesamtmitgliederversammlung am 5. September 2015 Wahlergebnisse

Wahl der Direktkandidaten für die Landtagswahl 2016

Wahlkreis 35 (Halle I): Hendrik Lange Wahlkreis 37 (Halle III): Swen Knöchel
 Wahlkreis 36 (Halle II): Sarah Heinemann Wahlkreis 38 (Halle IV): Henriette Quade

Beschluss über den Vorschlag an den Landesvorstand zur Aufstellung der Landesliste

Wahlgang zur Mindestquotierung

Name	Rang
Henriette Quade	1
Sarah Heinemann	2
Elisabeth Nagel	3

gemischte Liste

Name	Rang
Swen Knöchel	1
Hendrik Lange	2
Rudenz Schramm	3
Frank Rösler	4
Mathias Bothe	5

Wahl der Vertreterinnen und Vertreter zur Landesvertreterversammlung

Wahlgang zur Mindestquotierung

Name	Stimmen
Marianne Böttcher	92
Ute Haupt	91
Henriette Quade	86
Marion Krischok	82
Sarah Heinemann	75
Eva Tichatschke	70
Ingrid Höpner	60

gemischte Liste

Name	Stimmen
Swen Knöchel	93
Hendrik Lange	79
Jan Röttschke	79
Marcel Kießlich	68
Dirk Gernhardt	68
Sarah Hartkopf	63
Jan Bruno Gerken	61

An alle

Mitglieder der Stadt- bzw. Kreisvorstände, Vorsitzenden der Basisorganisationen, kommunalen MandatsträgerInnen, Bundestags- und Landtagsabgeordneten, WahlkreismitarbeiterInnen, Delegierten des Bundes- und Landesparteitages, Mitglieder des Bundes- und Landesausschusses

Regionalkonferenz DIE LINKE am 23. September 2015 in Halle-Neustadt

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

am 13. März 2016 findet in Sachsen-Anhalt die nächste Landtagswahl statt. Am 18. August 2015 hat der Landesvorstand einstimmig den Entwurf des Landtagswahlprogramms als Leitantrag für die 3. Tagung des 5. Landesparteitages am 10. Oktober 2015 in Staßfurt beschlossen (<http://www.dielinke-sachsen-anhalt.de/wahlen/landtagswahlen/2016/wahlprogrammewurf/>). In der nächsten Woche wird er mit dem Antragsheft für den Parteitag verschickt.

Bevor wir das Landtagswahlprogramm auf unserem Landesparteitag debattieren und verabschieden, möchten wir den Entwurf auf insgesamt drei Regionalkonferenzen mit möglichst vielen von Euch, einer breiten Basis – in bewährter Weise an Thementischen – diskutieren. An allen drei Konferenzen wird Wulf Gallert teilnehmen.

Ganz herzlich laden wir Euch ein:

Mittwoch, 23. September 2015, 17:30 Uhr, Kulturtreff, Am Stadion 6, 06122 Halle (Saale).

Wir schlagen folgenden Ablauf vor:

17.30 Uhr Begrüßung durch die Landesvorsitzende

17.45 Uhr Erläuterungen für die Arbeit an den Tischen

17.50 Uhr Arbeit an drei Thementischen: kurzer Einführungsimpuls (10 Minuten) über die wichtigsten politischen Vorhaben, ggf. Kontroversen oder Problemfelder durch die Verantwortlichen für die Thementische

Thementisch I:

Innenpolitik, Rechtspolitik, Verfassungspolitik, Petitionen, Kommunalpolitik, Finanzen, Haushaltspolitik, Verwaltungsreform, Bürgerrechte, Demokratie, Föderalismus, Bau- und Wohnungspolitik, Öffentlicher Dienst, Sportpolitik, Religionsfragen, Asyl-, Flüchtlings- und Migrationspolitik, Strafvollzug, Bürgerrechte und Demokratieentwicklung, Gleichstellungspolitik

Thementisch II:

Sozialpolitik, Kinder-, Jugend-, Familien-, Seniorenpolitik, Arbeitsmarktpolitik, Gesundheitspolitik, Behindertenpolitik, Bildungspolitik, Hochschul- und Wissenschaftspolitik, Kultur- und Medienpolitik, Netzpolitik und moderne Kommunikationstechnologien

Thementisch III:

Verbraucherschutzpolitik, Energiepolitik, Europapolitik, Tourismuspolitik, Forstpolitik, Wirtschafts- und Technologiepolitik, Landwirtschaftspolitik und ländliche Entwicklung, Gewerkschaften und Arbeitnehmerrechte, Berufsausbildungspolitik, Umwelt und Naturschutz, Verkehrspolitik

19.30 Uhr Ende der Arbeit an den Thementischen, Kurzberichte von der Arbeit in der großen Runde

20.00 Uhr Abschluss (Landesvorsitzende)

Für das leibliche Wohl wird auf Selbstzahlerbasis gesorgt.

Es wäre schön, wenn Ihr von dieser Möglichkeit des Gedankenaustausches über unsere politischen Vorhaben und Angebote regen Gebrauch machen könntet. Wir freuen uns sehr auf ideenreiche, interessante und sicherlich auch kritische Debatten.

Mit solidarischen Grüßen

Birke Bull

Ein Land zum Leben. Ein Land zum Bleiben.

Einige Programmhinweise

Unzählige Seiten wurden beschrieben (keine Sorge: nicht alle sind ausgedruckt), etliche Beratungen absolviert, zahlreiche Diskussionen geführt. Viele Menschen beteiligten sich an der Erarbeitung: aus den Kreis- und Stadtverbänden, aus der Landtagsfraktion, aus dem Landesvorstand, aus der Landesgeschäftsstelle. Exakt 144 kleine, mittlere, große und auch sehr komplexe Änderungsvorstellungen haben uns erreicht. Eine große Herausforderung, aber ebenso ein Zeichen lebendiger Demokratie in unserem Landesverband. Nun liegt er fertig vor: der Entwurf des Wahlprogramms der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt zur Landtagswahl 2016. Am späten Abend des 18. August 2015 hat ihn der Landesvorstand nach nochmaliger mehrstündiger Debatte als Leitantrag für den Landesparteitag am 10. Oktober 2015 einstimmig verabschiedet. Vor dem Parteitag aber wird reichlich Gelegenheit für weitere Diskussionen sein, zum Beispiel auf drei Regionalkonferenzen.

Viel haben wir uns für die nächste Wahlperiode vorgenommen. Wir wissen, dass in den fünf Jahren nicht alles zu schaffen ist. Es gibt Dinge, die brauchen einfach länger Zeit. Aber was machbar ist, das wollen wir auch tun.

Die jetzige Landesregierung betreibt eine Politik, die einerseits wenig einladend ist und auf der anderen Seite Menschen aus dem Land treibt: Frauen und Männer – vor allem junge – auf der Suche nach Arbeit und Zukunft, kreative Köpfe und Querdenker auf der Suche nach freier Entfaltung, Mut und Toleranz, Studentinnen und Studenten auf der Suche nach Entwicklungsmöglichkeiten jenseits von Spardiktaten.

Bildung und Kultur bereichern ein Land. Die Kürzungspolitik der Regierung an Hochschulen und Theatern hat das Land Sachsen-Anhalt ärmer gemacht. Ärmer an Kunst und Kultur, an Bildung, an Ideen, an Vielfalt und Zuversicht.

Für DIE LINKE. Sachsen-Anhalt ist der Zugang zu Bildung, zu Kunst und Kultur, zu Information und Kommunikation eine unverzichtbare Voraussetzung für Chancengleichheit, für ein selbstbestimmtes Leben, für die Entfaltung eigener Fähigkeiten und Ressourcen. Hier liegt einer der Schwerpunkte unseres Landtagswahlprogramms: von frühkindlicher Bildung über die Herausforderungen an den Schulen, die Qualität beruflicher Ausbildung, eine künftige

Hochschulstruktur bis zur Erwachsenenbildung als lebensbegleitendes Lernen.

Ein Land, in dem es sich nicht gut leben und arbeiten lässt, ist nicht attraktiv. Die Niedriglohnpolitik, der Mangel an Wirtschaftswachstum, die Verödung ganzer Landstriche in Sachsen-Anhalt haben dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen ihrer Heimat den Rücken kehren und ihr Glück anderswo suchen. Das wollen wir verändern. Wir wollen Löhne, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen, wir wollen neue Wirtschaftsansiedlungen fördern, wir wollen gute Bedingungen für Familien schaffen, um Fachkräfte nach Sachsen-Anhalt zu holen. Was gebraucht wird, sind wirkliche Perspektiven für Sachsen-Anhalt – in der Stadt und auf dem Land, der Erhalt und Ausbau der Daseinsvorsorge, von Mobilität und Teilhabe.

Politik sollte alles tun, damit Menschen ohne Angst leben können. Ohne Angst vor Krieg, Gewalt, Armut, Demütigung und Hass. Zukunftschancen dürfen nicht von der Herkunft abhängen. Flüchtlinge, Migranten und Asylsuchende kämpfen um Akzeptanz und Perspektiven. Sie haben dabei unsere Unterstützung. Wir brauchen ein Europa der Solidarität und der Menschlichkeit. Als konsequente Friedenspartei setzen wir uns vor allem auch dafür ein, Fluchtursachen – Krieg, Diskriminierung, Armut, Not – zu beseitigen.

Wir sagen in unserem Landtagswahlprogramm, wie wir uns das Land Sachsen-Anhalt vorstellen. Wie wir es verändern wollen, damit es endlich das wird, was es verdient: Ein Land zum Leben. Ein Land zum Bleiben.

Tanja Behrend

Regionalkonferenzen der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt zur Diskussion des Wahlprogrammwerfs zur Landtagswahl 2016

- ==> 21. September in Halberstadt, Gaststätte Lindenhof, Spiegelsbergweg 16
- ==> 23. September in Halle-Neustadt, Kulturtreff, Am Stadion 6
- ==> 25. September in Stendal, Landratsamt, Raum Stendal, Hospitalstraße 1-2

Beginn ist jeweils um 17:30 Uhr.

Der 1. September 1939 – Einmarsch in Polen

„Aufmachen! Beeilung!“ Es ist 6 Uhr am Morgen und Josef Königsberg ist seit einigen Minuten wach. Er wurde jäh aus dem Schlaf gerissen. Im Treppenhaus des Mehrfamilienhauses waren lautes Getrappel und gebrüllte deutsche Befehle zu hören. Nachbarn weinten und jagten Josef dadurch Angst ein. Jetzt klopfte es an die Tür der Königsbergs. Josefs Mutter warf sich hastig ihren Morgenmantel über und öffnete mit zitternden Händen die Tür. Sie wurde beiseite gedrängt von einem Uniformierten, der in die Wohnung stürmte. „Binnen zehn Minuten habt ihr alles zusammengepackt! Ein Koffer dürfte für euch reichen. Und ein bisschen plötzlich. Zack-zack!“ Die Befehle kamen von einem SS-Mann. Josef hatte bis dahin noch keinen gesehen. In seinem Auftreten und seiner Haltung ließ er erkennen, dass er keinen Widerspruch duldet. Josefs Mutter blieb wie versteinert neben der Tür stehen. Jetzt war es an Josef, die Fassung zu bewahren. Blitzschnell griff er sich, was ihm in die Hände fiel: Hosen, Hemden, Unterwäsche ... und sein wertvollstes, seine Briefmarkensammlung. Er packte alles in einen vom Schrank geholten Koffer und stürmte weiter in das Zimmer seiner Mutter. Er sammelte Kleidungsstücke von ihr und seiner jüngeren Schwester zusammen und warf sie trotz des Verbotes in einen zweiten Koffer. Der SS-Mann, der Josef beaufsichtigte, zuckte nur mit den Schultern und murmelte ein kurzes resigniertes Einverständnis. In einem unmerkten Augenblick konnte Josef sogar einige Schmuckstücke seiner Mutter ins Gepäck schmuggeln. Als einer der SS-Männer zur Toilette ging und ein zweiter telefonierte, sah Josef seine Chance gekommen, noch mehr wichtige Gegenstände zu retten. Er öffnete leise ein Fenster und ließ alles, was sich schnell greifen ließ, in den unter dem Fenster kleinen Busch hinunter. So rettete er unter anderem Bettwäsche, um nicht auf dem nackten Fußboden schlafen zu müssen, sowie einige Töpfe.

Der SS-Mann kam nun von der Toilette zurück und brüllte Josefs Mutter an: „Na los, Sara, ein bisschen dalli. Beweg Dich, sonst verlässt Du Deine Wohnung mit einem nackten Arsch.“ „Ich heiße nicht Sara, mein Name ist Regina Königsberg“ sagte Josefs Mutter

zaghaft. „Bei uns heißen alle Jüdinnen Sara“, antwortete der SS-Mann herablassend.*

Gedemütigt, mittellos, heimatlos. Wer selber nicht erlebt hat, wie es ist, vertrieben zu werden, kann sich nur schwer in die Situation dieser Menschen hinein versetzen.

Am 1. September 2015 jährt sich der Einmarsch in Polen zum 76. Mal. Menschen mussten ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen und machten sich auf eine lange, unbestimmte Reise. Sie wussten nicht, wohin sie der Weg führt, kommen sie an und was erwartet sie dort. Am schlimmsten muss jedoch zusätzlich gewesen sein, dass sie nicht willkommen waren. Was ihnen blieb waren Erinnerungen, alte Traditionen, die sie mühsam versuchten in ihrer neuen Heimat aufrecht zu erhalten. Und, sie waren der einzige Strohalm, an den sie sich klammern konnten.

Ich hatte das Glück, in meinem Leben einige Vertriebene kennen zu lernen und mit ihnen sprechen zu können. Ihre Berichte erschüttern zum einen Teil ob der Grausamkeit, die man Menschen entgegen bringen kann, zum anderen Teil berühren sie aber auch. Egal wie alt die Menschen waren, als sie vertrieben wurden, sie haben ein ungeheures Erinnerungsvermögen an Details. Kleine, unauffällige Dinge, die ihnen heute die Welt bedeuten. Mir haben diese Berichte gezeigt, dass es auch in aussichtslosen Situationen Erlebnisse gibt, die bewegen, prägen und unvergessen werden. Und sie alle haben eines gemeinsam - Heimweh nach der wahren Heimat.

76 Jahre nach dem grausamen Einmarsch in Polen obliegt es jetzt den jungen, zum Glück kriegsunerfahrenen Generationen die Erinnerungen und das Erbe dieser Menschen zu pflegen und zu verbreiten, damit Kriege nie wieder stattfinden. Jeder hat ein Recht auf Heimat und auf ein freies, menschenwürdiges Leben.

*Josef Königsberg: „Erinnerungen ohne Hass“, Projekte-Verlag Cornelius, Halle 2012

Daniela Müller, 1. stellvertretende Vorsitzende Kreisvorstand Saalekreis DIE LINKE Landsberg

Sehr geehrte Damen und Herren,
der Landesvorstand der Verfolgten des Naziregimes und der Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Sachsen-Anhalt (VdN-BdA e.V.) rufen die Vertreter aller demokratischer Parteien und Organisationen sowie die Bürger der Stadt Halle (Saale) auf, sich an der

Gedenkveranstaltung am Sonntag, dem 13. September 2015 um 10.00 Uhr, dem internationalen „Tag der Erinnerung, Mahnung und Begegnung“

zu beteiligen.

Mit der Gedenkveranstaltung wollen wir aller Opfer der Nazibarbarei gedenken und unsere Bereitschaft bekunden, dass wir gegen jegliche Form rechter Gewalt, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus zusammenstehen wollen.

Treffpunkt der Teilnehmer: 9.45 Uhr am Haupteingang zum Gertraudenfriedhof, Landrain 25.

Sie haben die Möglichkeit, Blumen bzw. Gebinde niederzulegen.

Möge die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung ein Bekenntnis zu unserer Geschichte, ein Beitrag zur gemeinsamen Bekämpfung aller rechtsextremistischer Erscheinungen in unserem Lande sein.

Mit freundlichen Grüßen

Dieter Heilmann

Geschäftsführer VdN-BdA e.V. Sachsen-Anhalt

Belgrad – das Wartezimmer der EU

Ich sitze im Auto einer Freundin in Belgrad. Wir durchqueren die Stadt nach einem geöffneten Parkhaus. Wir passieren die wunderschöne alte Stadt, die mit kleinen Parks durchzogen ist. Es ist Sommer, knapp 30°C und ich spüre das pulsierende Leben Belgrads, die Atmosphäre, den Flair – in seinen Bewohnern und den kleinen gemütlichen Restaurants und Bars an jeder Straßenecke. Aber eines trägt die Sicht; in Parkdecks, auf offenen Plätzen und sogar in den Parks sind sie zu finden: Flüchtlinge. Ich beobachte einen kleinen Jungen, wie er aus einem Haufen an gespendeten Kleidern nach passenden Sachen für sich sucht. Unmittelbar neben ihm zwei Mädchen im gleichen Alter mit jeweils einer Zahnbürste im Mund. Der Versuch, inmitten dieses Chaos etwas Normalität zu bringen. Ich schaue weiter und sehe kleine aufgeschlagene Zelte, Menschen, die vor ihnen im Dreck liegen und warten. Warten auf den erlösenden Bus, der sie ihrem Ziel näher bringt. Bis dahin sind sie zum Nichtstun gezwungen. Es fehlt an sanitären Einrichtungen, überall riecht es nach Urin und an jedem Morgen werden die Fäkalien mit einem Wasserschlauch weiß gewaschen. Ich erblicke einen Pulk: Hoffnung für die Wartenden? Ich schaue näher und sehe eine Menge von Kameras. Sie setzen sich langsam in Bewegung und geben den Blick frei auf ihr Motiv: Aleksandar Vucic, der Premierminister Serbiens. Am nächsten Tag erfahre ich von meiner Freundin, wor-

über Vucic gesprochen hat. Er will die Renten erhöhen. Von den Flüchtlingen und ihrer Situation kein Wort.

Was ist geschehen

Seit März 2015 kommen sie täglich in immer größer werdender Anzahl: Flüchtlinge aus Somalia, Palästina und Afghanistan. Neuerdings kommen sie sogar aus Libyen, Syrien und Tunesien. Seit Italien den Weg über das Mittelmeer stärker kontrolliert, kommen die Flüchtlinge über Land. Nicht selten benutzen sie dafür das Flugzeug. Das Ticket dafür haben sie mit Geldern bezahlt, dessen Verdienst in Westeuropa zweifelhaft ist. Sie verkaufen Nieren für ein Ticket in die EU, Schengenland – auf der Suche nach Sicherheit, nach Frieden und nach einer Zukunft.

In ihrer Heimat herrschen menschenunwürdige Zustände. Viele Erwachsene sind im Krieg groß geworden und kennen nichts anderes. Sie flüchten, um ihren Kindern dieses Leben zu ersparen. Afghanen berichten von Zwangsrekrutierung in die Armee der Taliban, Ausbildung zum Selbstmordattentäter, von Blutrache und Hass zwischen Schiiten und Sunniten. Vergewaltigungen, Selbstmordattentate und Entführungen gehören zur Tagesordnung. Kein Land, um Kinder groß zu ziehen. Somalier wünschen sich ein Land, in dem ordentliche Gesetze gelten. In Somalia gelten nämlich weder die Gesetze Gottes noch irgendwelche

andere. Sie alle kommen seit März über die Balkanroute; weit angereist über die Türkei, über das Meer nach Griechenland, Mazedonien und nun Serbien. Belgrad ist 200 km von ihrem Traum entfernt: jeden Tag fahren Busse nach Subotia, Grenzgebiet nach Ungarn, EU. Belgrad ist nur ein Zwischenstopp für ein oder zwei Tage. Die Einheimischen haben Verständnis für das Leid und die Motivation dieser Menschen. Belgrad hat Erfahrungen mit dem Krieg vor gar nicht so langer Zeit gemacht: 1999 wurde Belgrad von der NATO bombardiert. Noch heute zeugen einige Gebäude, wohl als Mahnmal, von diesem Ereignis.

Die Flüchtlingspolitik ist ein europäisches Problem. Europa muss gemeinsam eine Lösung für das Leid dieser Menschen finden. Das Verschließen der Grenzen wird das Problem nicht lösen. Europa muss die Ursachen bekämpfen und den flüchtenden Menschen ein menschenwürdiges Leben in ihrer Heimat wieder ermöglichen. Ich sage, Schluss mit dem Lobbyismus der Waffenindustrie und dem Ausbeuten von Entwicklungsländern.

Daniela Müller, 1. stellvertretende Vorsitzende Kreisvorstand Saalekreis

DIE LINKE Landsberg

Aufruf

Refugees Welcome to Paulusviertel!

Die Isolation aufbrechen! Refugees Welcome to Paulusviertel! 19.09.2015 – (Pauluskirche, 14 Uhr)

Die Unterbringung von Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften ist häufig desolat. Oft stehen nicht die Bedürfnisse oder das selbstbestimmte Leben der Geflüchteten im Vordergrund, sondern eine möglichst kostengünstige Unterbringung. Auch in Sachsen-Anhalt werden selbst rechtliche Mindeststandards der Unterbringung nicht immer eingehalten. Nicht nur, dass Geflüchtete mit mehreren anderen – oft fremden – Menschen in viel zu kleinen Räumen wohnen müssen, meist liegen die Unterkünfte am Stadtrand oder in abgelegenen Gegenden, die eine schlechte Infrastruktur und ein geringes Maß an Lebensqualität vorweisen. Fernab von Einkaufsmöglichkeiten, sozialem Leben, medizinischer und psychologischer Hilfe oder dem nächsten Amt sind sie gesellschaftlich isoliert. Nicht selten konfrontiert mit dem offenen Rassismus der Mehrheitsgesellschaft bleibt ihnen wenig Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben.

In Halle (Saale) ist das nicht anders. Zwar wurde es Geflüchteten bisher oft ermöglicht, sich nach der zentralen Erstunterbringung eine eigene Wohnung zu suchen. Zuletzt wurden jedoch auch hier neue Flüchtlingsunterkünfte am Rand der Stadt eingerichtet. Die kürzlich bekannt gegebene Entscheidung, eine neue Zentrale Aufnahmestelle für Sachsen-Anhalt (ZAsT) in Halle einzurichten, ist begrüßenswert, da Halle als eine der beiden größten Städte des Landes sicherlich die besten infrastrukturellen Voraussetzungen für die angemessene Erstunterbringung von Geflüchteten bietet. Allerdings ist der voraussichtliche Ort für die ZAsT, ein altes Kasernengelände im Indu-

striegebiet Trotha, kritikwürdig. Die Lage am Rand der Stadt, zudem mit schlechter Verkehrsanbindung, ist nicht hinnehmbar. Geflüchteten sollte ein angenehmeres Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden, indem sie innenstadtnah untergebracht werden, beispielsweise im hallischen Paulusviertel oder im Zentrum. Dabei sollte die Unterbringung dezentral in selbstgewählten Wohnungen ermöglicht werden! In den innerstädtischen Vierteln sind nicht nur viele Solidaritätsinitiativen ansässig, auch die Infrastruktur und das soziale Umfeld bieten den Geflüchteten eine offenere Willkommenskultur und mehr Möglichkeiten, am städtischen Leben teilzuhaben. Die Stimmung gegenüber Geflüchteten ist hier deutlich aufgeschlossener als zum Beispiel in der Silberhöhe, wo seit dem Zuzug rumänischer Mitbürger*innen eine rassistische „Bürgerinitiative“ hetzt und sich gewaltsame Angriffe auf Migrant*innen häufen.

Es gibt im Paulusviertel und der Innenstadt genügend leerstehende Gebäude, die als Unterkünfte für Geflüchtete genutzt werden könnten, beispielhaft sei das aktuelle Jugendamt genannt, das in nächster Zeit aufgegeben werden soll, damit die städtische Wohnungsgenossenschaft HWG dort teuer vermietbare Wohnungen errichtet. Auch einige zuletzt von der Universität genutzte Gebäude werden demnächst frei oder sind es bereits. Die Grundbedingungen für eine Unterbringung geflüchteter Menschen in den innerstädtischen Vierteln sind gegeben. Nun kommt es darauf an zu zeigen, dass Menschen in Not zu helfen keine Belastung ist, sondern eine Notwendigkeit dar-

stellt und zugleich eine Aufgabe, der wir gewachsen sind. Wir heißen Flüchtlinge willkommen!

Deshalb fordern wir, dass

-Halle sich offen für geflüchtete Menschen zeigt und umfangliche Voraussetzung für ihr Willkommen schafft.

-die Stadt sich um den Ausbau der Infrastruktur im Gebiet der neuen ZASt kümmert und die Mindeststands für die Unterbringung von geflüchteten Menschen nicht nur konsequent eingehalten, sondern in Halle beispielgebend übertroffen werden.

-die Unterbringung von Geflüchteten nach der Erst-

unterbringung innenstadtnah und dezentral organisiert wird.

-die Verträge der Unterkünfte in der Silberhöhe und Halle Neustadt nicht verlängert werden.

-Geflüchteten möglichst schnell ein Leben in selbstgewählten Wohnungen ermöglicht wird.

Lasst uns deshalb gemeinsam und lautstark für eine Unterbringung von Geflüchteten im Paulusviertel demonstrieren.

Die Isolation aufbrechen! Refugees Welcome to Paulusviertel! 19.09.2015 – (Pauluskirche, 14 Uhr)

Spendenaufwurf des Kreisverbandes Saalekreis sind schon viele gefolgt

Nachdem der Kreisverband Saalekreis vor ein paar Tagen einen Aufruf gestartet hatte, Sachspenden für die Flüchtlinge zu sammeln, ist die Resonanz bereits jetzt schon sehr groß. Am Dienstag haben der Kreisschatzmeister Uwe Ritter und Vorstandsmitglied Detlef Walloch zwei Flüchtlinge aus Afrika mit Fahrrädern glücklich gemacht. Ein weiteres Fahrrad wurde inzwischen in der Geschäftsstelle abgegeben und wird bald den Besitzer wechseln. Dazu waren zahlreiche Kleiderspenden, vor allem auch für Kinder, von Bürgerinnen und Bürgern sowie unseren Mitgliedern eingetroffen, die das Vorstandsmitglied Detlef Walloch heute an die Works GmbH in Merseburg übergeben hat.

Spenden nehmen wir gerne in der Geschäftsstelle, Burgstraße 9, 06217 Merseburg, entgegen. Telefon: 03461 213180



Direktkandidat für die Landtagswahl 2016 einstimmig gewählt

Am Samstag, 29. August 2015, wurde in der Volkssolidarität Teutschenthal der Direktkandidat für die Landtagswahl 2016 einstimmig gewählt (Wahlkreis 33, DIE LINKE). Thomas Lippmann, langjähriger Vorsitzender der GEW Sachsen-Anhalt, machte das Ergebnis verlegen. Einstimmig sei er noch nie gewählt worden. Das zeugt von dem Vertrauen, welches die Genossinnen und Genossen in den 53-Jährigen setzen.

Lippmann hat sich hohe Ziele gesetzt. Er will vor allem das Bildungswesen voranbringen, seine fachliche Domäne als studierte Lehrer und langjähriger Schulleiter der Sekundarschule „Am Petersberg“ in Wallwitz. Vor allem den Abbau von staatlichen Bildungs-

einrichtungen und Schulen will er stoppen. „Der Staat hat eine Verpflichtung, ein breites, flächendeckendes und für alle gut erreichbares Bildungssystem anzubieten. Wir dürfen das nicht weiter ausdünnen.“, sagt der Vater von drei erwachsenen Kindern, der von 1986 an in der heutigen Gemeinde Petersberg tätig war und lebte. Dort hatte er sich u.a. für den Erhalt des Schulstandortes in Wallwitz eingesetzt und eine der ersten Ganztagschulen errichtet. .

„Bedenklich sei aber vor allem das immer schlechtere Unterrichtsangebot. Obwohl die Schülerzahlen seit Jahren wieder steigen, nimmt die Zahl der Lehrkräfte Jahr für Jahr weiter ab, weil einfach aus Kostengründen zu wenige Lehrkräfte ausgebildet und eingestellt

werden,“ kritisiert Thomas Lippmann offen. „Mit dieser Schulpolitik fährt Bullerjahn das Land an die Wand.“

Landeschefin der DIE LINKE Birke Bull freute sich über die Wahl von Lippmann als Direktkandidaten. „Ich habe mich sehr über das Ja von Thomas gefreut, dass er sich bereit erklärt hat, zu kandidieren. Er ist eine große Bereicherung.“ Lippmann erklärt, dass es nicht das erste Angebot der DIE LINKE war. Bescheiden sagt er, dass manche Sachen reifen müssen. „Wenn ich kandidiere, dann will ich natürlich auch gewinnen. Und eine Legislaturperiode ist zu wenig. Schulpolitik ist ein schwerfälliger Tanker, da bedarf es mindestens zwei Perioden, um Veränderungen zu erreichen.“

Zum Abschluss bedankte sich Lippmann für das ihm entgegengebrachte Vertrauen bei seinen Unterstützern

und Wegbereitern. Es mache ihm Mut.

Thomas Lippmann, Jahrgang 61, ist seit 25 Jahre



Mitglied im Landesvorstand der GEW und seit 1998 deren Vorsitzender. Thomas Lippmann lebt seit einem Jahr in Halle und hat drei erwachsene Kinder. Er ist parteilos.

Daniela Müller

1. stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

vorstand@dielinke-saalekreis.de, +49 177 834 78 94

Regionalbüro Merseburg, Burgstraße 9, 06217 Merseburg

Ich hätte da mal eine Frage!

Liebe Genossen_innen, junge wie alte Mandatsträger_innen, für das ehrenamtliche, politische Engagement in Euren Ortsverbänden, in Ortschaftsräten oder Gemeinde- und Stadträten möchte ich Euch recht herzlich danken.

Es ist nicht leicht, „linke Ideen“ und Konzepte auf kommunaler Ebene konsequent umzusetzen. Eine der wichtigsten Möglichkeiten, die uns als Mandatsträger, an die Hand gegeben wurde, ist die ANFRAGE in den Ratssitzungen. Die Verwaltung muss diese Anfragen beantworten, mündlich oder schriftlich. Bei komplexen Anfragen solltet Ihr auf eine schriftliche Antwort bestehen, dann habt ihr etwas „schwarz auf weiß“.

Gerade in kleinen Gremien werden Entscheidungen schnell mal aus dem Bauch heraus entschieden.

Es wird vorkommen, dass – insbesondere bei unangenehmen Fragen – die Verwaltung mündlich oder auch schriftlich ausweichend antwortet.

Jetzt solltet Ihr in der kommenden Sitzung die Anfrage konkretisieren und sofern die erste Antwort nicht öffentlich bekannt gegeben worden ist, dies nachholen. Besonders wir als linke Politiker_innen müssen uns auf Fakten berufen.

In diesem Sinne: „Man kann ja mal fragen...“

Ihr Alexander Sorge

Kreisvorsitzender DIE LINKE. Saalekreis

Linkes Blatt

Impressum:

DIE LINKE Halle, Stadtvorstand

DIE LINKE Saalekreis

Leitergasse 4

06108 Halle (Saale)

Telefon 0345/20 255 90

eMail:

linkesblatt@dielinke-halle.de

Swen Knöchel (v.i.S.d.P)

Herstellung: Eigendruck

Erscheinungsweise: monatlich

lich

Auflage: 600 Exemplare

Spende erbeten

Endredaktion dieser Ausgabe:

03.09.2015

Redaktionsschluss der nächsten

Ausgabe: 08.10.2015

Schutzsuchende willkommen heißen - Fluchtursachen bekämpfen!

Beschluss der Gesamtmitgliederversammlung am 5. September 2015

Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Krieg und Terrorismus, ökonomische Ausbeutung und Raubbau an Rohstoffen, Waffenlieferungen für diktatorische Regime und politische und ökonomische Destabilisierung, Klimawandel und Umweltverschmutzung, Diskriminierung, Verfolgung, bitterste Armut und Hunger zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Auch die Wanderungsbewegungen innerhalb der EU haben zugenommen. Menschen versuchen, sich dort ein gutes Leben aufzubauen, wo sie für sich die besten Chancen dazu sehen. Die größte Schwäche der Europäischen Union - ein erhebliches Armutsgefälle und fehlende verbindliche soziale Standards - schlägt sich auch in Migrationsbewegungen nieder. Auch in Sachsen-Anhalt und in Halle kommen mehr Menschen, als in den vergangenen Jahren an. Für uns als LINKE steht fest: Wer über Flüchtlinge redet, muss auch über Fluchtursachen reden. Die Bundesrepublik Deutschland und die Europäische Union müssen endlich

- mit dem Stopp von Waffenexporten,
- Entwicklungshilfe, die auch tatsächlich bei den Menschen vor Ort ankommt,
- einer Wirtschaftspolitik, die den Menschen der sogenannten 3. Welt nicht länger die Lebensgrundlage entzieht und
- humanitären Hilfsaktionen

dazu beitragen, das Not und Elend dieser Welt zu überwinden. Dass unzählige Menschen auf der Flucht den Tod finden, die europäischen Staaten aber nach wie vor versuchen, sich abzuschotten, ist eine Schande. Wer das Sterben im Mittelmeer und der Sahara beenden will und Schleusern das Handwerk legen will, muss endlich legale Fluchtwege nach Europa und nach Deutschland eröffnen.

Mit dem Blick auf die Flüchtlingspolitik hier vor Ort gilt für uns: Jeder Mensch, der auf der Suche nach Schutz ist, soll hier willkommen geheißen werden, menschenwürdig und sicher untergebracht werden, medizinisch versorgt und die notwendige Beratung und Unterstützung bekommen. Jeder Mensch hat es verdient, ein gutes Leben zu führen.

Das erfordert ein politisches Neudenken in vielen Bereichen, zuerst heißt es aber, das Denken über Asylsuchende und deren Situation von Schranken zu befreien. Zuwanderung und Asylpolitik müssen endlich als Zusammenhang und unter Einbeziehung der

Perspektive der Betroffenen gedacht werden. Das wäre ein Gewinn für Menschen, die als Geflüchtete hier leben, es wäre ein Gewinn für die Gesellschaft und für Sachsen-Anhalt.

Neben der grundsätzlich dezentralen Unterbringung brauchen Asylsuchende insbesondere die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen, psychosoziale und gesundheitliche Versorgung und die Chance, den eigenen Lebensunterhalt zu erwirtschaften.

Insbesondere in der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes in Halberstadt sind die Lebensbedingungen für die Asylsuchenden eine große Belastung.

Das Vorhaben, Flüchtlinge im Maritim-Hotel in Halle unterzubringen, statt sie weiter in Zelten in Halberstadt leben zu lassen, begrüßen wir ausdrücklich. Als LINKE wollen wir uns aktiv daran beteiligen, ein breites Willkommensnetzwerk aufzubauen, in dem Beratungsstellen, zivilgesellschaftliche Kräfte, Unterstützungsinitiativen, Ämter, Behörden und alle, die daran mitwirken wollen und können, die Ankommenden Willkommen zu heißen und zu begleiten.

Auch wenn es sich nur um eine Interimslösung handelt, sollte die Landesregierung darauf dringen, dass eine Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge eröffnet wird, um die Anträge der Asylsuchenden erfassen und bearbeiten zu können. Wir plädieren dafür, Asylsuchende in Halle nach wie vor in kleinen Gemeinschaftsunterkünften im gesamten Stadtgebiet unterzubringen und so schnell wie möglich in Wohnungen umziehen zu lassen. Die soziale Bindung von Wohnraum nicht nur in bestimmten Wohngebieten, sondern im gesamten Stadtgebiet wird auch vor dem Hintergrund steigender Zuwanderungszahlen immer wichtiger. Die Stadt Halle muss der Gestaltung und Entwicklung der Sozialräume auch in Fragen der Flüchtlingsaufnahme große Aufmerksamkeit widmen. Um alle Aufgaben, die mit der Aufnahme von Asylsuchenden zusammenhängen, gut erfüllen zu können, braucht es natürlich Geld. Die hier in Halle zu erfüllenden Aufgaben erwachsen aus der völkerrechtlichen Verpflichtung der Bundesrepublik, Geflüchtete aufzunehmen. Eine stärkere Involvierung des Bundes bei der Finanzierung dieser Aufgaben wäre deshalb angemessen und notwendig.

Wir setzen uns ein für lebenswerte Bedingungen für alle Menschen in Deutschland, für Flüchtlinge und Einheimische

Mobilität der Zukunft

Dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) kommt für die Lebensqualität, den Klimaschutz und für die Mobilität von Menschen mit und ohne eigenes Auto eine entscheidende Bedeutung zu. Er ist besonders in einer Stadt wie Halle ein unverzichtbarer Beitrag zur öffentlichen Daseinsvorsorge und dient dazu, individuellen Mobilitätsansprüchen gerecht zu werden.

Eine ausreichende Finanzierung des ÖPNV für einen attraktiven Betrieb und eine leistungsstarke Infrastruktur ist eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Um es am Beispiel Halle zu verdeutlichen: Im vergangenen Jahr beförderten 755 Mitarbeiter der Halleschen Verkehrsbetriebe (HAVAG) 51,8 Millionen Menschen auf einer Gesamtstreckenlänge von 87,6 Kilometern. Dieses Angebot muss erhalten und in seiner Attraktivität weiter ausgebaut werden.

Was den ÖPNV attraktiv gestaltet, entscheiden Sie als Fahrgäste. Über Vorstellungen und konkrete Konzepte für eine „Mobilität der Zukunft“ möchten wir mit Ihnen, mit Vertretern der halleschen Stadtwerke und des Mitteldeutschen Verkehrsverbunds sowie Fachreferent_innen im Rahmen unserer Veranstaltung ins Gespräch kommen.

Als Stadtratsfraktion DIE LINKE/DIE PARTEI laden wir Sie herzlich ein!

**14. September 2015, 19 Uhr,
Steintorvariété´ Halle**

**Geplanter Ablauf der Veranstaltung:
Begrüßung durch den Vorsitzenden der Fraktion
im Stadtrat Halle (Saale) Dr. Bodo Meerheim**

IMPULSE

Matthias Lux (Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Halle GmbH)

Die Stadtwerke und der ÖPNV in Halle – IST und SOLL / Lage und Ausblick / Stärken und Schwächen

des ÖPNV in Halle – was sagen die NutzerInnen - Schlussfolgerungen für die HAVAG und die Stadt

Steffen Lehmann (Geschäftsführer der Mitteldeutsche Verkehrsverbund GmbH)

Strategische Überlegungen des MDV zu Finanzierungsmöglichkeiten des ÖPNV

Dominik Fette (wiss. Mitarbeiter Sabine Leidig, MdB)

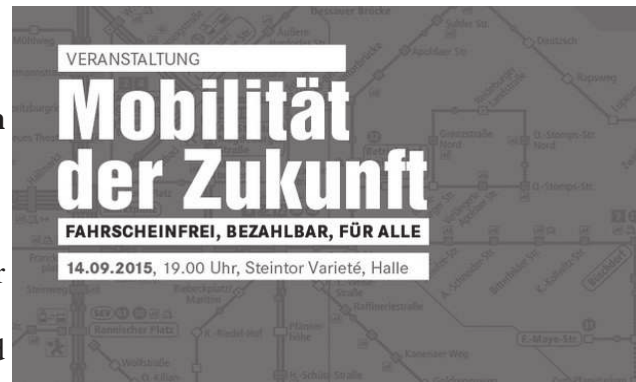
Wie stellt sich DIE LINKE die Mobilität der Zukunft vor? Was ist das Konzept des fahrscheinlosen ÖPNV und wie kann es in die integrierte Verkehrsplanung eingefasst werden?

Jutta Matuschek (MdB Berlin)

Ein Zwangsticket kann nicht die Lösung sein - als Alternative zum mobilen Individualverkehr muss die Attraktivität des Gesamtsystems der Schlüssel zu mehr Fahrgästen sein

Abschließend ins Publikum geöffnete Podiumsdiskussion

Die Veranstaltung endet um 21:30 Uhr



Senioren-Cafe' am 30. September im LiLa, 14:30 Uhr, in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung **Buchlesung und Gespräch mit Frau Christa Jakob**: „Brigitte Reimann-Ich bedaure nichts“ Eine Schriftstellerin voller Lebenslust und Widersprüche, Rebellin mit Leib und Seele.

Vorschau: Am 12.10.2015 wird der Seniorenrat der Stadt Halle (Saale) neu gewählt. Für DIE LINKE stellt sich erneut Genn. Gerda Sprotte zur Wahl. Der genaue Zeitpunkt und Ort wird im nächsten Linken Blatt bekanntgegeben.

Auf zum Christopher Street Day Halle (Saale) 2015!

Motto „Vielfalt für (H)alle - Gleichstellung durchsetzen, Akzeptanz leben!“

Veranstalter: Begegnungs- und Beratungs-Zentrum „lebensart“ e. V. und AIDS-Hilfe Halle/Sachsen-Anhalt Süd e. V.

Schirmherrschaft: Dr. Bernd Wiegand, Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale)

CSD-Woche mit vielfältigen Veranstaltungen vom 4. bis 11. September

CSD-Straßenfest: Sonnabend, 12. September, 11 bis 18 Uhr auf dem Marktplatz

CSD-Abschlussparty: Sonnabend, 12. September, 22 Uhr in der Theatrale

Alle Informationen unter: <http://csdhalle.de/>

Begegnungs- und Beratungs-Zentrum „lebensart“ e.V. informiert:

Große Umfrage „Diskriminierung in Deutschland“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Am 1. September startete die Antidiskriminierungsstelle des Bundes die bislang größte Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen in Deutschland. Unter dem Motto „Sie haben es erlebt? Berichten Sie davon!“ können sich bis zum 30. November 2015 alle in Deutschland lebenden Menschen ab 14 Jahren zu Diskriminierungen äußern, die sie in den verschiedensten Lebensbereichen selbst erfahren oder beobachtet haben. Explizit sind darunter auch Diskriminierungen auf Grund der Geschlechtsidentität und sexuellen Orientierung gefasst.

Die Ergebnisse der Umfrage werden maßgeblich dazu beitragen, Empfehlungen zum Abbau von Diskriminierung in Deutschland zu entwickeln. Unter www.umfrage-diskriminierung.de finden sich alle Informationen zur Umfrage und den direkten Link zum Fragebogen.

Lesung mit Stephan Klemann aus „Lavati - Gefährliche Liebe“

Freitag, 18. September 2015, 19 Uhr im BBZ „lebensart“ e. V.

Que(e)r gelesen, die Lesungsreihe des BBZ „lebensart“ e. V. geht in die neunte Runde, bei der das Recht auf Liebe im Mittelpunkt steht.

Die Studenten Rashno und Hamid gestehen sich an einem Nachmittag ihr Interesse an Männern. Beide wissen, dass in ihrem Land, im Iran, auf gleichgeschlechtliche Liebe die Todesstrafe steht. Als Rashno auf einer Familienfeier seiner zukünftigen Braut vorgestellt wird, bricht er das Tabu. Eine wilde Hetzjagd beginnt. Rashno und Hamid sind sich sicher: Auf sie wartet der Strang ...

„Lavati - Gefährliche Liebe“ wird vom Autor Stephan Klemann gelesen und erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der für das Recht auf Liebe kämpft. Der Eintritt zur Lesung ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Finissage „Traum und Wirklichkeit“ und Versteigerung

Freitag, 25. September 2015, 19 Uhr im BBZ „lebensart“ e. V.

„Traum und Wirklichkeit“, so heißt die aktuelle Ausstellung im BBZ „lebensart“ e. V., welche die Werke der Künstler*innen Kaito Keshyr und Henriette Reinhardt miteinander verbindet und in Beziehung setzt. Am 25.09. wird die Ausstellung mit einer Finissage ihren Ausklang finden. Die noch nicht verkauften Werke werden versteigert. Es sind alle herzlich eingeladen, mit den Künstler*innen ins Gespräch zu kommen, die Werke zu betrachten und gemeinsam einen gemütlichen Abend zu verbringen.

DIE LINKE. Ortsverband Halle-Nord lädt ein zur Diskussion mit Delegierten zum Landesparteitag:

Programm und Strategie der Partei DIE LINKE. zu den Landtagswahlen Sachsen-Anhalt im März 2016

Mittwoch, 16. September 2015, 17 Uhr im Linken Laden (Leitergasse 4)

Der Entwurf des Landtagswahlprogramms ist unter www.dielinke-sachsen-anhalt.de nachzulesen sowie im Linken Laden abholbar.

Vielfalt für (H)alle

Gleichstellung durchsetzen,
Akzeptanz leben!



Christopher Street Day Halle (Saale)

12. September 2015
ab 11 Uhr | Marktplatz